

BLEIFREIE BÜCHSENMUNITION PRAXISTEST

In der Diskussion um Blei und Jagdmunition gehen zurzeit die Wogen hoch. Zahlreiche pseudowissenschaftliche Veröffentlichungen verunsichern die Jägerschaft sowohl in der Schweiz wie im angrenzenden Ausland. Aktuelle Praxiserfahrungen von Mitarbeitern der Österreichischen Bundesforste AG zeigen jedoch, dass bleifreie Büchsenmunition die Anforderungen an eine tierschutzgerechte und Wildbret schonende Jagd erfüllen kann.

BESTEHT

Monatsthema



Univ. Prof. Dr. Klaus Hackländer,
Dipl.-HLFL-Ing. Rudolf Hafellner,
Universität für Bodenkultur Wien
Ing. Erich Werger, Österreichische
Bundesforste AG

Bleihaltige Büchsenmunition steht weltweit seit Jahrzehnten in der Kritik. Egal ob Teilzerleger oder massenstabile Deformationsgeschosse: Im Wildkörper bleibt mehr oder weniger Blei zurück, das zu sehr ernstzunehmenden Gefahren für Tier und Mensch führen kann. Liegt ein Stück nicht im Feuer und wird nicht aufgefunden, wird es später zur leichten Beute von Raubtieren oder dient Aasfressern als willkommene Nahrung, wenn es verludert.

In beiden Fällen werden die Bleirückstände im Wild durch die Magensäure der Fleischfresser zu Bleisalzen umgewandelt und werden somit «bioverfügbar», also in das Blut aufgenommen. Das Blei sammelt sich in den stoffwechselaktiven Organen wie Leber und Niere bzw. wird im Knochen-



Die Öffentlichkeit ist bezüglich Bleirückstände in Wildbret sensibilisiert.

mark gespeichert. Somit werden für Wildtiere am Ende der Nahrungskette selbst kleinste Mengen an Blei über kurz oder lang zum Problem.

Da vor allen Dingen das zentrale und periphere Nervensystem angegriffen wird, führen die Bleiverbindungen zu Funktionsstörungen, die die Bewegungsfähigkeit, den Stoffwechsel und viele andere lebenswichtige Körperfunktionen beeinträchtigen. Der kalifornische Kondor wäre fast wegen der Bleiproblematik ausgestorben, in Mitteleuropa trifft es immer wieder Seeadler, Steinadler sowie Geier, wie zuletzt 2012 eine Bartgeierdame in Tirol.

Öffentlichkeit ist sensibilisiert

Ebenso wie Adler & Co steht auch der Mensch am Ende der Nahrungskette und sammelt damit giftige Bleiverbindungen in seinen Organen und im Skelett an. Zahlreiche Studien aus den USA und Europa belegen, dass Personen aus Jägerhaushalten deutlich höhere Bleiwerte im Blut aufweisen als Normalbürger. Jägerinnen und Jäger gehören damit zu den Extremverzellern und setzen sich selbst einer Gefahr aus, wenn sie regelmässig Wildbret zu sich nehmen, das mit bleihaltiger Munition erlegt wurde. Der Normalbürger ist durch Wildbret weniger gefährdet, da er nur etwas mehr als ein halbes Kilogramm Wildfleisch pro Jahr zu sich nimmt.

Für diese Personengruppe gilt, dass sie mehr Blei über Gemüse und Getreide zu sich nimmt. Absolut gesehen findet sich aber in 100 g Wildbret mehr Blei als in 100 g Getreide, weshalb das deutsche Bundesamt für Risikobewertung (BfR) Schwangeren und Kleinkindern vom Genuss von Wildbret abrät, welches mit bleihaltiger Munition erlegt wurde. Nachdem die Gewinnung von Wildbret und die Erhaltung eines gesunden (!), artenreichen Wildbestands die Hauptargumente für die Jagd sind, liegt es also auf der Hand, nach Alternativen zu bleihaltiger Munition zu suchen.

Munitionshersteller sind gefordert

Bei der Suche nach Alternativen gilt es natürlich, nicht vom Regen in die Traufe zu kommen. Bleifreie Geschosse müssen ebenso wie die ballistisch bewährte Bleimunition zwei Dinge erfüllen: sowohl Sicherheit im Jagdbetrieb als auch unmittelbare Tötungswirkung. Von bleifreier Munition sollte man darüber hinaus keine andere toxische Wirkung erwarten. Zusammen sind dies sehr hohe Ansprüche an die Munitionshersteller, die noch nicht von jedem Produzenten erfüllt werden konnten. Aber durch die gestiegene Nachfrage aus der Jägerschaft und dem erklärten Ziel z.B. der österreichischen Landesjägermeister, mittelfristig



Besonders Bartgeier und Steinadler sind in unseren Regionen von der Bleiproblematik betroffen.

Die Industrie arbeitet mit Hochdruck an der Weiterentwicklung bleifreier Geschosse.



Foto: naturpix.ch/Gansner-Hemmi



Foto: Jörg Fischer

Die Österreichischen Bundesforste haben die Wirkung bleifreier Munition in der Praxis umfangreich getestet.

bei Büchsen geschossen zu bleifreier Munition umzusteigen, arbeitet die Industrie mit Hochdruck an der Weiterentwicklung von bleifreien Geschossen.

Praxistests überzeugen

Umfangreiche Praxistests an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (Gremse und Rieger 2012) haben eindrucksvoll belegt, dass es schon jetzt bleifreie Büchsenmunition gibt, die die oben genannten Kriterien für adäquate Alternativgeschosse vollends erfüllen. Doch im jagdlichen Blätterwald gibt es immer wieder Unkenrufe, die die Jägerschaft verunsichern.

So kam zum Beispiel der Bundesverband Deutscher Berufsjäger zur Erkenntnis, dass bleifreie Munition zu höheren Fluchstrecken führen soll. Man verglich bleihaltige mit bleifreier Munition, ohne auf die ballistischen Eigenheiten der Geschosse im Detail einzugehen. So wurden Äpfel mit Birnen verglichen und bleifreie Büchsenmunition für untauglich erklärt. Was

sich wohl die knapp 22% der deutschen Jägerinnen und Jäger dabei gedacht haben, die bereits auf bleifreie Munition umgestellt haben und seither zufriedenstellende Jagderfolge verzeichnen können (Hoffmann 2013)?

In Ergänzung zu den überzeugenden Daten aus Eberswalde hatte sich die Österreichischen Bundesforste AG (ÖBF) zum Ziel gesetzt, die Wirkung bleifreier Munition in ihren Revieren zu testen. Dabei ging es vor allen Dingen darum, die bleifreie Jagd auch auf schwereres (z.B. Rotwild der Aulebensräume) und alpines Wild (z.B. Gams) zu testen, da diese Gruppen bei Gämse und Rieger (2012) nicht berücksichtigt wurden. Für die Angestellten der Bundesforste ist die bleifreie Jagd spätestens seit der freiwilligen Selbstverpflichtung der Österreichischen Nationalparks, auf bleihaltige Munition beim Schalenwildmanagement zu verzichten, ein Thema.

22 ÖBF-Mitarbeiter/innen lieferten in den letzten Jahren insgesamt 833 Erlegerprotokolle, in denen über



Foto: Knodloch.de 2015

Tragende Verbindung

Blaser Gewehrriemen

Bequem: extra breite Schulterauflage. **Rutschsicher:** elastische Neopren-Einlage. **Praktisch:** integriertes Etui für zwei Büchsenpatronen. **Vielseitig:** Schnellverschluss, passend für fast alle Waffentypen.

Erhältlich in 3 Farben: Anthrazitfarbenes oder dunkelgrünes Cordura sowie braunes Leder.

Neu!
Anthrazit

Blaser

www.blaser.de/zubehoer

80 Parameter in Bezug auf die Tötungswirkung und die Wildbretqualität penibel aufgezeichnet wurden. Insgesamt kamen neun Geschosse in acht Kalibern zum Einsatz, davon waren sechs Geschosse bleifrei (z.B. Barnes TSX, Hornady GMX, TIG Nature) und drei bleihaltig (DK, H-Mantel und ID-Classic von RWS). Für die Auswertung wurden nur jene Protokolle herangezogen, bei denen entweder in die Kammer oder auf die Schulter geschossen wurde. Die Schussentfernung reichte bis zu 300 Metern, lag aber hauptsächlich in den jagdlich bedeutenden Distanzen bis zu 150 Metern. Neben Reh-, Rot- und Gämswild wurde

auch Schwarzwild in die Auswertung miteinbezogen.

Die Ergebnisse zeigten eindeutig, dass das Material alleine (Blei oder Alternativen) keinen statistischen Einfluss auf die Fluchstrecke, die Schweissproduktion (Ausschuss vorhanden, Nachsuche möglich) oder die Wildbretqualität hatte. Die komplexe Ballistik jagdlicher Geschosse führte dazu, dass nicht eine Variable alleine (Blei oder Nicht-Blei), sondern die Wechselwirkungen zwischen Geschoss, Wildart und Schussdistanz zu betrachten sind. Ob ein Tier im Feuer fällt und dabei wildbretschonend erlegt wird, ist also nicht alleine davon abhängig, welches Geschoss man verwendet, sondern aus welcher Distanz man schießt und um welche Wildart es sich handelt. Für jede Wildart gibt es daher für einen entsprechenden Bereich an Schussdistanzen geeignete und weniger geeignete bleihaltige und bleifreie Büchsenmunition.

Es liegt in Zukunft an jedem Jäger selbst, die für seine Bedürfnisse und Waffe geeignete Munition zu finden. Die Landesjagdverbände informieren über ihre



Foto: Stockfoto

Der Markt wird die Nachfrage nach Wildbret, welches nicht mit Blei erlegt wurde, regeln.

SchiesREFERENTen und über zahlreiche Informationsveranstaltungen, welche Munition sich bewährt hat. Aber auch die Munitionshersteller selbst sind gut beraten, genaueste Informationen über die Tötungswirkung ihrer Munition wildartenspezifisch auf den Packungen anzugeben. Die Nachfrage regelt den Markt und eine bleifreie Zukunft zum Wohle der Wildtiere, der Umwelt und des Menschen rückt in greifbare Nähe.

Referenzen (erhältlich über die Internetseite des deutschen Bundesamtes für Risikobewertung www.bfr.de):
Gremse C, Rieger S (2012): Ergänzende Untersuchungen zur Tötungswirkung bleifreier Geschosse. Abschlussbericht an die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Bonn.
Hoffmann D (2013): Wa(h)re Alternativen? Auswertung zur Fragebogenerhebung «Erfahrung im Umgang mit Jagdbüchsenmunition» des DJV. Vortrag im Rahmen des Symposiums «Alle(s) Wild» des Bundesamtes für Risikobewertung Berlin, 18.–19.3.2013.



HERZOG HUNTING
ORIG. FISH HUNTING

Jubiläumsangebot 30 Jahre
Jagdsafari in Namibia

5 Jagdtage
inkl. Abschuss von 1 Oryx,
1 Springbock oder Warzenschwein,
1 Steinbock oder Kronendücker
und 1 Pavian oder Schakal
(16 weitere Wildarten möglich)

2:1 Safari CHF 2950,- VP
Begleitung: CHF 800,- VP
ab 4 Jäger 10% Gruppennrabbat



Jagen Sie mit uns in Namibias grösstem privaten, bejagbaren und gatterfreien Naturschutzgebiet! Seit nunmehr 30 Jahren ermöglichen wir Ihnen unvergessliche Jagdmomente vor der malerischen Kulisse des Erongo Gebirges. Sehnen Sie sich nach dem ultimativen Luxus? Dann erkundigen Sie sich nach „Omurenga“, unserer neu eröffneten und eleganten Jagdlodge.

Besuchen Sie unsere Webseite und bei weiteren Fragen sind wir jederzeit für Sie da.

maximilian@herzog-hunting.com | www.herzog-hunting.com | +264 81 149 4999